

# Maßnahmen zur schulischen Reintegration krebskranker Kinder und Jugendlicher<sup>1</sup>

Michael Ehrentraut & Reiner Stegie

## 1. Durchführung der Studie

Im Februar 2003 wurden 39 pädiatrisch-onkologische Behandlungszentren (Auswahlkriterien: universitäres Einrichtung und/oder Zentrum mit 25 oder mehr Neuerkrankungen pro Jahr) deutscher Kliniken, in 15 Bundesländern, mit einem Fragebogen zum *Angebot von Maßnahmen zur schulischen Reintegration krebskranker Kinder und Jugendlicher* angeschrieben. Es wurden 31 Fragebogen (ca. 80%) zurückgesandt.

An der Bearbeitung der Fragebogen waren vor allem Kliniklehrer (ca. 80%) und darüber hinaus Psychologen (ca. 50%) und Ärzte (ca. 25%) beteiligt.

Ausgewertet wurden Antworthäufigkeiten, die in Prozentränge transformiert wurden.

## 2. Ergebnisse

### Angebotene Maßnahmen zur schulischen Reintegration krebskranker Kinder und Jugendlicher

Alle befragten deutschen pädiatrisch-onkologischen Behandlungszentren unterstützen ihre Patienten bei der Wiedereingliederung in die Stammschulen. Dabei handelt es sich bei den meisten Kliniken (n=22) um einzelne Interventionen und nicht um ein umfassendes Programm.

**Tab. 1: Zielgruppen schulischer Reintegrationsmaßnahmen**

Zielgruppe	Anzahl der Nennungen (n=31)	Anteil (%)
Krebskranke Schüler	31	100
Eltern der Patienten	28	90
Geschwister der Patienten	15	48
Lehrer der Stammschule der Patienten	30	97
Mitschüler der Stammschulen der Patienten	19	61
Lehrer für Hausunterricht	2	7
Spezielle Beratungsstellen	1	3

<sup>1</sup> Auszug aus dem Ergebnisteil der gleichnamigen unveröffentlichten Diplomarbeit (Juni 2003) von Michael Ehrentraut. Eine Publikation ist in Vorbereitung.

**Tab. 2: Maßnahmen zur schulischen Reintegration für die Zielgruppe krebserkrankte Schüler**

Maßnahme	Anzahl der Nennungen (n=31)	Anteil (%)
Entwicklung eines individuellen Lernplans	26	84
Hilfen im Hinblick auf die Kommunikation mit den Mitschülern der Stammschule	25	81
Organisieren von Teilnahmen am Unterricht während oder zwischen den Therapien	16	52
Internetverbindung zur Schulklasse der Stammschule	9	29
Rollenspiele zur Vorbereitung auf den Schulbesuch	4	13
Stammschulbesuch in Begleitung von Mitarbeitern der Station	17	55
Erstellen eines Reintegrationsplans	9	29

Neben diesen Angeboten wurden noch zahlreiche supportive Maßnahmen genannt, wie eine Schullaufbahnberatung oder Leistungs- und Entwicklungsdiagnostik:

**Tab. 3: Weitere Maßnahmen zur schulischen Reintegration für die Zielgruppe krebserkrankte Schüler**

Weitere Interventionen:
<ul style="list-style-type: none"> <li>o Schulunterricht in der Klinik</li> <li>o Schulunterricht in einer angrenzenden Schule</li> <li>o Organisieren und/oder Erteilen von Hausunterricht</li> <li>o Klassenarbeiten und Prüfungen</li> <li>o Kliniklehrer als Begleitung im Unterricht der Stammschule</li> <li>o „Helferkonferenz“ mit Patient, Eltern, Kliniklehrer und Klassenlehrer</li> <li>o Schullaufbahnberatung; auch für Vorschulkinder</li> <li>o Gespräche mit Mitschülern der Stammschulklasse</li> <li>o Teilnahme an besonderen Klassenveranstaltungen</li> <li>o Kontakte zu Kindergärten, hinsichtlich der Einschulung von Vorschulkindern</li> <li>o Videokonferenz mit Schülern einer angrenzenden Schule</li> <li>o Leistungs-, Konzentrations-, Entwicklungs- und Verhaltensdiagnostik</li> <li>o Verhaltenstherapeutische Maßnahmen, z.B. bei Verweigerung des Schulbesuchs, Stigmatisierung, Isolation, und zur Selbstwertsteigerung</li> <li>o Koordination der Reintegration</li> </ul>

### Maßnahmen für die Zielgruppe der Eltern

Den Eltern der schulpflichtigen Patienten werden grundsätzlich an jeder Klinik Beratungsgespräche angeboten, in denen sich Fragen zur Rückkehr ihres Kindes in die Schule klären lassen können. Einen Reintegrationsplan erarbeitet jede vierte Klinik für die Eltern, wie auch für ihre krebserkrankten Kinder.

### Maßnahmen für die Zielgruppe der Geschwister

Die Hälfte der befragten Zentren informieren die Schulen bzw. die Mitschüler der Geschwister der Patienten über deren Erkrankung. Neben Gesprächs- und Informationsangeboten wird den Geschwistern vereinzelt auch psychologische Betreuung angeboten. Bei eventuell auftretenden Problemen greifen hier spieltherapeutische Maßnahmen bis hin zur Krisenintervention oder Psychotherapie.

**Tab. 4: Maßnahmen zur schulischen Reintegration für die Zielgruppe der Stammschullehrer**

Maßnahme	Anzahl der Nennungen (n=31)	Anteil (%)
Beratungsgespräche und Weitergabe von Informationsmaterialien	30	97
Austausch von Lehrplänen und aktuelle Unterrichtsmaterialien	24	77
Erstellen eines Reintegrationsplans	10	32
Ein- oder mehrtägige Workshops für Stammschullehrer von krebskranken Schülern	1	3

Die Auflistung weiterer Angebote (s. Tab. 5) zeigt, dass die Entwicklung und Aufrechterhaltung der Kommunikation zwischen der Klinik und den Stammschulen die Intention vieler Bemühungen zu sein scheint.

**Tab. 5: Weitere Maßnahmen zur schulischen Reintegration für die Zielgruppe der Stammschullehrer**

Weitere Interventionen:
<ul style="list-style-type: none"> <li>o Konferenzen von Stammschullehrern und Klinikpsychologen</li> <li>o Telefonische Kontakte</li> <li>o Schriftliche Informationen über den aktuellen Leistungsstand des Patienten</li> <li>o Videos</li> <li>o Empfehlung von Fachbüchern (z.B. „Klinik macht Schule“, „Liebe Klasse, ich habe Krebs“)</li> <li>o Broschüren (z.B. der Deutschen Kinderkrebsstiftung)</li> <li>o Gemeinsame Schulstunden mit Lehrer und Mitschülern</li> <li>o Informationsveranstaltungen</li> <li>o Austausch über eventuelle Besonderheiten bzw. Verhaltensprobleme des krebskranken Schülers</li> <li>o Besuche der Lehrer auf Station</li> </ul>

### Maßnahmen für die Zielgruppe der Mitschüler

Die Annahme, dass die Lehrer die wichtigsten außerklinischen Ansprechpartner der Zentren sind, wird von den Ergebnissen der Erhebung gestützt. Lediglich jedes zweite Zentrum wendet sich mit Informationsbesuchen direkt an die Klassenkameraden der krebskranken Kinder und Jugendlichen. Daneben nannten die Behandlungszentren weitere Interventionen, die dieser Zielgruppe vereinzelt angeboten werden, wie Einladungen zu Besuchen in der Klinik oder das Anfertigen von Videos über den Stationsalltag des erkrankten Schülers.

**Tab. 6: Angebote psychosozialer und pädagogischer Nachsorge nach schulischer Reintegration krebskranker Schüler**

Angebot	Anzahl der Nennungen (n=31)	Anteil (%)
Keine	3	10
Beratung der Eltern	27	87
Beratung der Lehrer	23	74
Informationsbesuche in den Schulklassen der re-integrierten Schüler	9	29

Darüber hinaus wurden weitere Interventionsangebote genannt:

**Tab. 7: Weitere Angebote zur psychosozialen und pädagogischen Nachsorge nach schulischer Reintegration**

Weitere Nachsorgeangebote:
<ul style="list-style-type: none"> <li>o Beratung des reintegrierten Schülers</li> <li>o Gespräche mit dem ehemaligen Patienten und seiner Familie bei Ambulanz- oder Tagesklinikbesuchen</li> <li>o Telefonkontakte zu Patienten und Eltern</li> <li>o Gespräche mit den Lehrern der Schule des ehemaligen Patienten</li> <li>o Telefonische und schriftliche Kontakte zu den Stammschulen</li> <li>o Weitergabe von Namen und Telefonnummern von Ansprechpartnern für die Lehrer der Stammschulen</li> <li>o Besuch der Schule des reintegrierten Schülers</li> <li>o Diagnostik bei Leistungs- und Verhaltensproblemen</li> <li>o Vermittlung von Spezialisten vor Ort</li> <li>o Dokumentation durch Fragebogen</li> <li>o Verlaufsstudien (Einschätzung der kognitiven und emotionalen Belastbarkeit)</li> <li>o Organisation und/oder finanzielle Hilfen für Förderunterricht</li> </ul>

### 3. Abschließende Bemerkungen

Entsprechend dieser Befunde wird an deutschen pädiatrisch-onkologischen Behandlungszentren eine Vielzahl einheitlicher, aber auch kreativer und innovativer Maßnahmen im Zusammenhang mit der schulischen Reintegration krebskranker Kinder und Jugendlicher angeboten. Bei der Interpretation der Ergebnisse sollten einige Einschränkungen beachtet werden. Nicht alle deutschen Kliniken, an denen onkologisch erkrankte Kinder und Jugendliche behandelt werden, nahmen an der Studie teil. Die Resonanz der in dieser Studie angeschriebenen großen Zentren war zwar sehr befriedigend, aber auch kleinere Zentren könnten über interessante Maßnahmen der schulischen Reintegration verfügen, die hier jedoch nicht erfasst werden konnten. Es kann nur darüber spekuliert werden, wie sich die Zahl der zur Verfügung stehenden Mitarbeiter einer pädiatrisch-onkologischen Station, auf das Angebot von Reintegrationsmaßnahmen auswirkt. Des weiteren sollte berücksichtigt werden, dass die an der Bearbeitung des Fragebogens beteiligten Klinikmitarbeiter insgesamt acht verschiedenen Berufsgruppen angehörten, so dass offen bleiben muss, wie sich die jeweiligen Berufsgruppe auf die Beantwortung der Fragen dieser Erhebung auswirkte. Die Vielfalt unterschiedlicher Datenquellen könnte jedoch auch dazu beigetragen haben, die Gültigkeit der Ergebnisse zu erhöhen.